

Jesu Behandlung einer Ehebrecherin und ihrer Ankläger

Verkündigungsbrief vom 12.03.1989 - Nr. 09 - Joh 8,1-11
(5. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 09-1989

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Durch *Maria Valtorta* (Bd. IX, 5.43 ff.) können wir uns den Ablauf der Begegnung zwischen Jesus, den Pharisäern und der Ehebrecherin konkret vorstellen. Das Drama in einer Säulenhalle des Tempels wird anschaulich dargestellt. Eine geradezu *theodramatische* Handlung spielt sich vor unseren Augen ab.

- Da taucht plötzlich eine kleine Gruppe von heftig gestikulierenden Schriftgelehrten und Pharisäern auf. Ihre Augen und Münder sprühen Gift wie bei einer bissigen Viper. Sie ziehen eine etwa 30jährige Frau hinter sich her mit wüstem Haar und ungeordneter Kleidung. Sie weint, als ob sie mißhandelt worden wäre. Die Männer werfen sie vor Jesus auf die Erde wie ein paar Lumpen. Zusammengekauert wie ein toter Balg liegt sie am Boden. Dann stoßen die Pharisäer und Schriftgelehrten erregt die schwere Anklage hervor: Beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt! Ihren guten Gemahl hat die undankbare, lasterhafte Sünderin betrogen. Haus, Familie und Ehe sind entehrt. Nach Moses müßte sie wie ein unreines Tier gesteinigt werden. Aus reiner Wollust hat sie sich der Unzucht hingegeben, nicht aus Not, sondern egoistischer Begierde. Sie ist schlimmer und unersättlicher als Huren. Wegen ihrer Verkommenheit hat sie den Tod verdient.

Jesus schaut jeden einzelnen der Ankläger mit seinen durchdringenden, göttlichen Augen an und schweigt. Nun beginnt er, ohne sich von seinem Sitz zu erheben, mit dem Finger auf den mit Staub bedeckten Boden zu schreiben.

Die andern klagen weiter an: *„Durch Unzucht hat sie das Ehebett ihres Gemahls beschmutzt, obwohl es ihr weder an Kleidung, Nahrung und Liebe ihres Mannes fehlte. Sie ist eine Rebellin, eine Schänderin und Gotteslästerin.“* Da Jesus weiterschreibt und anscheinend nicht zuhört, meint einer: *„Der Mann ist blöde! Seht ihr denn nicht, daß er nichts versteht und Zeichen in den Staub schreibt wie ein armer Irrer?“*

Wie ein spielendes Kind schreibt Jesus nach allen Seiten weitere Worte in den Staub.

Maria Vattorta zählt sie auf, reiht sie aneinander. Da heißt es

„Wucherer“ ... „Lügner“ ... „Ehebrecher“ ... „Mörder“
„unehrerbietiger Sohn“ ... „Gesetzesschänder“ ... „Usurpator“ ...
„Dieb“ ... „Unzüchtiger“ ... „unwürdiger Gatte und Vater“ ...
„Gotteslästerer“ ... „Rebell gegen Gott“ und andere Worte.

Mit seinen Sandalen wischt er sie z. T. wieder aus und schreibt noch andere hin.

Die Ankläger werden ungeduldig. *„Aber nun höre doch endlich, Meister! Gib ein Urteil ab. Die Frau muß gerichtet werden. Sie darf mit der Last ihrer Sünden nicht die Erde beflecken. Ihr Atem ist ein Gifthauch, der die Herzen verwirrt.“*

Jetzt steht Jesus auf und schaut mit dem flammenden Blitz seines erhabenen Angesichtes den selbst ernannten Richtern in die Augen. Stattlicher und schöner als sonst, mit erhobenem Haupt. Wie ein König auf seinem Thron, streng und feierlich. Mit prüfender Intensität blickt er auf die einzelnen Selbstgerechten. Sie weichen zurück wie vor zwei spitzen Klingen, bekommen Furcht und versuchen, in der Menge unterzutauchen.

- Und wie Donner klingt seine Stimme: *„Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie.“*

Er klagt jene an, die sich eben noch zu Richtern über eine Sünderin aufspielten. Mit gesenktem Haupt, erst zwei, dann fünf, dann in größeren Gruppen entfernen sich die Anwesenden, nicht nur die Schriftgelehrten und Pharisäer. Auch jene hatten die Frau beschimpft und ihre Steinigung verlangt. *Maria Valtorta* sieht von den Aposteln nur noch Petrus und Johannes dastehen.

Während die Ankläger flüchten, schreibt der Herr erneut auf den Boden:

„Pharisäer“ ... „Nattern“ „Gräber voll Unrat“ ... „Lügner“ ...
„Verräter“ ... „Feinde Gottes“ ... „Beleidiger seines Wortes“.

Immer noch weinend liegt die Ehebrecherin zu Jesu Füßen. Nun erhebt sie sich und wird mit den Worten entlassen:

- *„Hat Dich niemand verurteilt? Auch ich verurteile Dich nicht. Geh hin und sündige nicht mehr. Geh nach Hause und bitte Gott und den Betrogenen um Verzeihung. Mißbrauche nicht die Güte des Herrn. Geh!“*

Interessant, daß Christus für *Maria Voltarta* im nächsten Abschnitt eine Art Nachbetrachtung zum Geschehnis gibt. Die Anklage gegen die Frau bestand zu Recht. Aber die Unaufrichtigkeit und Lieblosigkeit der Ankläger hat ihn verletzt. Denn nicht einer von ihnen war frei von jener Sünde, die sie ihr vorwarfen. Weil sie mehr Glück und Schlaueit hatten, blieben sie unerwischt. Aber Ärger an der Sünde als solche nahmen sie nicht. Sie zeigten ihre helle Empörung über die Sünderin, um in ihrer Scheinheiligkeit ihre eigenen Sünden zu verbergen.

- ❖ Ehebrecher ist nicht nur, wer die Sünde der Unzucht de facto begeht, sondern jeder, der danach verlangt.
- ❖ Das Begehren nach dieser Sünde macht schuldig in den Augen Gottes.
- ❖ Wer sich sinnlichen Gefühlen übergibt, sie durch schlechte Lektüre, Schauspiele nährt, ist schuldig und unrein.

Je besser und reiner eines Menschen Herz ist, umso barmherziger geht er mit Sündern um.

- Die Anlage zur bösen Begierlichkeit aber steckt im Herzen eines jeden. Man muß dagegen mit Hilfe der Gnade Gottes unbedingt ansetzen. Nicht die Sünde entschuldigen, aber Erbarmen haben mit den schwachen Sündern.

Wenn eine Frau durch Seitensprünge Trost und Stütze sucht, dann hängt das in sehr vielen Fällen damit zusammen, daß der Mann es ihr gegenüber an echter Zuwendung und Liebe hat fehlen lassen. Übertriebene Liebesbeziehung, die den Mann zum törichten Sklaven seiner Frau macht, ist genauso zu vermeiden wie die folgenreiche Vernachlässigung der Frau durch den Mann oder umgekehrt. Sie treibt den einen wie den anderen zu Ehebruch und Hurerei.

- Das gilt auch für die Kinder, wenn deren Eltern die Erziehung vernachlässigen. Unser Stolz wäre gut, wenn er uns zur Ablehnung tierischer Lebensweise drängen würde.

Jedenfalls lehrt uns das heutige Evangelium, daß wir schuldige Menschen kein Recht haben, über einen anderen, und sei es der schwerste Sünder, den Stab zu brechen. Niemals sollen wir ihn demütigen, sondern seine Person mit Liebe und Achtung behandeln. Urteilen wir nicht über ihn. Erweisen wir ihm Barmherzigkeit. In der eigenen Todesstunde benötigen wir selbst Gottes Güte. Helfen wir dem Sünder, daß er zu Gott zurückfindet, zu einem rechtschaffenen Leben.

Wir sollen dem Bruder, der Schwester siebenmal siebzigmal verzeihen.

- Warum hat dann Jesus nach *Maria Valtorta* die Sünderin fortgeschickt ohne Segen und Friedensgruß? Weil sie noch keine entschiedene Absage an ihre Sünde vollzogen hatte! Noch herrschte in ihrem Herzen und in ihrem Fleisch kein Abscheu vor ihrem Ehebruch.
- Anders war es bei Maria Magdalena, die zum Herrn kam mit dem unbeugsamen Willen, ein anderer Mensch zu werden. Sie, die bisherige Sünderin, wurde eine Sühnerin und Büßerin.

Was aber ist mit der 30jährigen Ehebrecherin geschehen, deren Name unbekannt blieb? Wurde sie für die Ewigkeit gerettet oder ging sie verloren?

Die Antwort des Herrn auf diese Frage ist indirekt und gibt unter Achtung der Ehrfurcht vor jedem Menschen und seiner Entscheidung doch einen Hinweis:

- *„Nicht für alle bin ich der Erlöser geworden. Für alle wollte ich es sein, und doch war ich es nicht, denn nicht alle sehnten sich danach, gerettet zu werden. Und das ist einer der furchtbarsten Pfeile gewesen, die mein Herz durchbohrten in der Agonie von Gethsemani.“*

Vielleicht erklärt diese Antwort, wieso die Ehebrecherin anders als Maria Magdalena in der christlichen Überlieferung anonym geblieben ist.

Es muß jeder einzelne Sünder den Weg der Befreiung und Erlösung neu gehen.

Wenn er klug ist, läßt er sich dabei von der *Immakulata* führen. Unter ihrem Schutzmantel ist nur Reinheit, Gnade und Sündlosigkeit. Wenn wir sie von Herzen lieben, kommt sie zu uns und bringt nur Freude und Rettung. Dann werden wir von innen heraus rein und keusch an Leib und Seele, weil sie uns die Gnaden vermittelt, durch die wir heilig werden an Seele und Leib. Dann tragen wir erfolgreich unser Kreuz Jesus nach. Denn seine Mutter steht für uns am Fuß dieses Kreuzes und hilft uns, seine Last auf uns zu nehmen.

- Betrachten wir ihre sieben Schmerzen und Freuden und leben wir danach.
- Dann flieht der Teufel und die Jungfrau der Jungfrauen bringt uns sicher zu Jesus, der an uns seine göttliche Barmherzigkeit zum Erfolg kommen lassen wird.
- Durch die Liebkosungen ihrer Liebe werden wir vor seiner Autorität Bestand haben.